
VERANSTALTUNGEN ZUM ISRAEL-PALÄSTINA-KONFLIKT

Am 1. März kommt im Kammertheater die Performance *Wie man nach einem Massaker humanistisch bleibt in 17 Schritten* von Maya Arad Yasur auf die Bühne, in Szene gesetzt von der Sapir Heller. Im Anschluss an die Performance findet im Foyer des Kammertheaters eine Gesprächsrunde statt.

PERFORMANCE UND GESPRÄCH
WIE MAN NACH EINEM MASSAKER HUMANISTISCH BLEIBT
IN 17 SCHRITTEN
VON MAYA ARAD YASUR

FR – 01. MÄR 24, 20:00 – KAMMERTHEATER

In Kooperation mit dem Netzwerk „Gemeinsam gegen Rechts“ Stuttgart

Ausgehend von einem fiktiven und gleichzeitig erschreckend exemplarischen Szenario reflektiert die israelische Autorin Maya Arad Yasur in ihrem Text mögliche Bewältigungsstrategien der Zivilbevölkerung angesichts der Unmenschlichkeit des sie umgebenden Grauens. In unmittelbarer Reaktion auf die terroristischen Anschläge der Hamas auf Israel entwirft sie in 17 Schritten Anhaltspunkte für den Umgang mit der gewaltvollen Wucht medialer Berichterstattung und dem Konflikt zwischen individueller Solidarität und politischer Differenz. Dabei kehrt sie immer wieder zurück zum Appell an die Empathie: Auch auf der anderen Seite der Grenze gibt es Mütter wie sie.

Der Text wird von der ebenfalls aus Israel stammenden Regisseurin Sapir Heller, die bereits mehrere von Maya Arad Yasurs Texten zur Aufführung brachte, für die Bühne eingerichtet. In einer anschließenden Podiumsdiskussion kommen Sapir Heller, die israelische Literaturwissenschaftlerin Anat Feinberg, der Intendant des Schauspiels Stuttgart Burkhard C. Kosminski, Michael Blume, Antisemitismusbeauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg, und weitere Gäste ins Gespräch über die Möglichkeiten der Kunst, sich dem Unbeschreiblichen zu nähern, die Auswirkungen der Geschehnisse des 7. Oktober in Deutschland und darüber, welche Forderungen sie an unsere Menschlichkeit stellen.

Bereits am 24. Februar feiert im Schauspielhaus die Uraufführung *Der große Wind der Zeit* von Joshua Sobol Premiere, inszeniert von Stephan Kimmig. Das Stück nach dem gleich-

namigen Buch von Joshua Sobol erzählt eine israelische Familiengeschichte über vier Generationen, verwoben mit den dramatischen Ereignissen der letzten 100 Jahre.

Am Sonntag 25. Februar kann man den Autor Joshua Sobol dann im Gespräch mit Anat Feinberg über [Das israelische Theater als Grenzort](#) im Literaturhaus erleben.

LESUNG UND GESPRÄCH
DAS ISRAELISCHE THEATER ALS GRENZORT
MIT JOSHUA SOBOL
MODERATION: ANAT FEINBERG
SO – 25. FEB 24, 18:00 – LITERATURHAUS

Das Schauspiel Stuttgart hat sich seit Beginn der Intendanz von Burkhard C. Kosminski in Inszenierungen wie [Vögel](#) und [Verbrennungen](#) von Wajdi Mouawad oder mit der Israelischen Lesereihe in Kooperation mit dem Literaturhaus Stuttgart immer wieder mit Israel und dem Nahostkonflikt auseinandergesetzt.

Bereits unmittelbar nach dem grausamen Angriff der Hamas am 7. Oktober haben sich die Württembergischen Staatstheater und das Schauspiel Stuttgart mit Israel klar solidarisch erklärt. Israelische Flaggen waren über viele Wochen hinweg am Opernhaus und am Schauspielhaus zu sehen. Am 3. Dezember war das Jewish Chamber Orchestra Munich mit [Kofflers Schicksal: Goldberg Variationen](#) im Schauspielhaus zu Gast. Nur wenige Kulturinstitutionen haben sich so eindeutig zur Solidarität mit Israel bekannt.